

Verkaufsstelle  
Verkaufsstelle  
Verkaufsstelle

# Volksblatt

Infektionsgebühren  
betragt für die Spezialisten  
Bettstelle oder deren Raum  
15 J. für Wohnungs-  
Bereins- und Besammlungs-  
anzeigen 10 J.

Offizielles sozialdemokratisches Organ  
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.  
Telegraph-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Ersetzt für die fällige  
Sammer müssen spätestens bis  
vornmittags 4 1/2 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.  
Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 6862.

Nr. 175 Dienstag den 31. Juli 1894. 5. Jahrg.

## Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier. Weidet alles Berliner Bier.

### Die Bedeutung des Streites um Korea.

Den meisten unserer Leser dürfte wohl der Streit zwischen Japan und China um Korea ziemlich gleichgültig erscheinen. Aber im politischen Leben hängt ein mit dem andern zusammen, und so hat auch der Streit der beiden besagten Mächte um das gleichfalls besagte Korea eine Bedeutung — für die europäische Arbeiterklasse.

Der große Feind der europäischen Arbeiterklasse ist Rußland. Die langjährigen russischen Revolutionäre hoffen immer auf eine bürgerliche liberale Bewegung in Rußland, welcher dann eine proletarisch-sozialistische folgen werde. Für uns Europäer, denen im übrigen Rußland ja egal sein kann, wenn es uns nur nichts thut, wäre es schon genug, wenn nur eine liberal-bourgeoise Reform oder Revolution käme, denn die würde das ungeheure Reich dergestalt desorganisieren, daß ihm wohl die Luft vergehen sollte, sich um andere Dinge kümmern. Leider ist dazu gar keine Aussicht. Die russische Bourgeoisie ist gerade der reaktionärste Faktor im Reich, und voraussichtlich wird daselbst eine gegenwärtige politische Verfassung noch lange behalten; denn vom Proletariat ist erst recht nichts zu erwarten.

Nun hat Rußland die Tendenz, sich nach Asien hin auszuweichen. Die sibirische Eisenbahn, welche jetzt gebaut wird, wird eine Kolonisation Sibiriens mit russischen Bauern zur Folge haben und so das russische Reich auch in der That bis zur Grenze Chinas ausdehnen; bisher ist hier eine fast menschenleere Steppe. Dann wird der Entschuldigungskampf mit China kommen, dessen Bevölkerungszahl, 300 Millionen Menschen, gerade so groß ist, wie die von ganz Europa zusammen. Aber nicht nur mit China kommt Rußland zusammen, sondern auch mit dem britischen Reich, dessen indische Besitzungen mit 290 Millionen Menschen von Rußland bedroht werden.

Es ist nicht lange her, da kam es beinahe zu Konflikten zwischen Rußland und England wegen des Pamirgebietes, eines unfruchtbaren und nur politisch wertvoller Gebietes, und das ganz überraschende Entgegenkommen Rußlands gegen uns in dem Handelsvertrag, wodurch es sogar sein bisher stets aufrecht erhaltenes Prinzip des autonomen Tarifs aufgegeben hat, mag durch das Bemühen verursacht sein, mit dieser Wurst die Speckseite der Gefälligkeit Deutschlands in diesen asiatischen Dingen zu erlangen. Jetzt hat nun Rußland Japan aufgehetzt, ohne jenen Schimmer von Recht die Souveränität über Korea zu erlangen, die bisher China hat. China wird natürlich von England unterstützt. Nichts ist Rußland nicht selbst mit den Waffen ins Spiel, so ist Japan natürlich hineingefallen; thut Rußland das aber, so ziehen die englischen Truppen aus Indien gegen Norden — und vielleicht beginnt damit der drohende Weltkrieg.

Das Interesse, welches die Arbeiter Europas an diesen Dingen haben, ist nun folgendes. Die englische Herrschaft

in Indien wirkt dort revolutionierend: der Bauernstand wird expropriert durch Hypotheken, eine Großindustrie entwickelt sich mit richtigem Proletariat und Unternehmertum. Kurz, das ungeheure indische Reich bildet sich — natürlich mit den entsprechenden kleinen Verschleissheiten — ganz zur Analogie der europäischen Staaten heraus. Dadurch wird sich auch schließlich eine maßgebende sozialistische Arbeiterpartei entwickeln.

Die russische Herrschaft wirkt ganz anders. Sibirien wird nur eine Kopie von Rußland werden: ein Bauernreich, gedrückt, aber auf der ziemlich untersten Stufe menschlicher Existenzmöglichkeit existenzfähig; ein eigentliches industrielles Proletariat giebt es nur ausnahmsweise, die Regel ist winterliche Hausindustrie der Bauern und gelegentliche Arbeit in der Fabrik. Bei der Bedürfnislosigkeit des Volkes kann die Industrie keinen großen Aufschwung nehmen, damit keine einflußreichen Unternehmerklassen entstehen. So bleiben die gegenwärtigen Existenzbedingungen des Parismus bestehen, die gänzliche Verschleissheit von der europäischen Kultur. Und da diese in den künftigen sozialen Kämpfen natürlich nur eine schwache Widerstandskraft haben wird, so wird Rußland alsdann über Europa herfallen, dessen Reichthum es reizt, vielleicht, wie es Bismarck einmal gesagt hat, als Verbündeter unserer Bourgeoisie gegen die Arbeiter, und wie die Sozialisten schon einmal die europäische Freiheit haben zu Boden schlagen helfen, so können sie es auch ganz gut zum zweitenmal.

Niel kommt jetzt darauf an, wie sich die Dinge hinten in Asien entwickeln. China kann ein kurzbarer Feind für Rußland werden, wenn es sich erst seiner bedeutenden Kräfte bewußt wird. Es hat jetzt eine Armee von 300 000 Mann auf freies Bein, und 1 Million auf Kriegsfuß; Rußland freilich resp. 800 000 und 2 1/2 Millionen. Dazu soll das chinesische Heer schließlich organisiert sein. Inzwischen kann Rußland doch nicht seine ganzen Kräfte gegen China verwenden; und Heere lassen sich, wenn es nötig ist, reformieren: wenn nur der soziale Zustand des Landes in Ordnung ist. Und China hat vielleicht die stabilsten und geordnetsten sozialen Verhältnisse der Welt.

### Der Berliner Bierbock und die Gewerkschaften.

Kampfbund und zuverlässige Siegesgewißheit herrichten in den 36 Versammlungen, die am Freitag abend in Berlin seitens der Gewerkschaften abgehalten wurden. Der Anbruch zu den Vorkämen war ein ungeheurer. Mehrere Lokale waren lange vor Beginn der Versammlungen bereits überfüllt, sobald Tausende den Heimweg antreten mußten, ohne Einlaß gefunden zu haben. Der „Vorwärts“ berichtet des weitern:

„Endlinge der heiligen Hermandad wurden in beträchtlicher Anzahl in der Wähe der Lokale zu bemerken, verteilten sich aber

ruhig, da Gummischlauche ihnen keinen Anlaß zum Einschreiten gaben. In den Versammlungen selbst herrschte trotz der enormen Hitze und der großen Fülle die allein bei Arbeiterversammlungen gewöhnliche müde Ordnung. Der Trabantent- und Beibehaltung der Kräfte von der Waldarbeit hielten übermäßig die Arbeiter noch zu befehlen, mußten auch den energischen Arbeiterfolg davon überzeugen, daß das Verhändnis für den Bockstoffamt fest in den Händen der Berliner Arbeiter wuzelt; die Begeisterung, die in allen Versammlungen auf den Gesichts der Anwesenden deutlich ausgeprägt war, die Begeisterung der Arbeiterforderungen, die einschlagende Taktik bringen für den Sieg.

Die in allen Versammlungen angenommenen Resolutionen haben folgenden Wortlaut:

„Die Versammlung erklärt ihre vollste Sympathie den aus brutalem Kapitalismusvermut außer Arbeit gebrachten Brauerei-Arbeitern und Bäckern, verurteilt die Opfer des Kampfes der Unternehmern gegen die Selbstthätigkeit der Arbeiter auch finanziell materiell und moralisch zu unterstützen.

„In der durch den Brauereierwerb beunruhigten Beigerung der Saalbesitzer, ihren Saal für politische und gewerkschaftliche Versammlungen herzugeben, erkläre die Versammlung eine brutale Behinderung der Arbeiterklasse und den Versuch, die Arbeiterthätigkeit zu hindern, durch gewerkschaftliche und politische Organisationen für ihr gutes Recht zu kämpfen.

„Mit Enttäuschung nehmen die Versammelten Kenntnis davon, daß einige Fabrikanten sich zu Selbstbesuchen der Brauereierwerber erniedrigen und versucht haben, die in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter zu bewachen und zu verhaften.

Die Unterstützung, welche Unternehmern und die bürgerliche Presse dem Brauereierwerb zu teil werden lassen, beweist von neuem, daß das gesamte Unternehmertum den Arbeitern gemeinsam gegenübertritt, sobald es sich um Bekämpfung von Lebensinteressen der Arbeiter handelt. Die Entschlossenheit legt dem denkenden Arbeiter die Verpflichtung auf, um so eifriger für den Sieg der Arbeiter in dem Kampf, den der Brauereierwerb ihnen aufzulegen hat, zu wirken.

Die Versammelten halten es für Pflicht jedes Arbeiters, folgenden Forderungen streng nachzukommen:

Keinen Tropfen Ringbier in den Werkstätten oder der Familie, keinen Verkauf, keinen Konsum in den Lokalen, in denen Ringbier gekostet wird, keine Aufträge nach Vorkämen, die Ringbier kosten; Unterstützung aller der Wirtschaften, die bogenförmiges Bier verzapfen und ihre Vorkämen zu Arbeiterversammlungen freistellen; keinen Tropfen Ringbier — das ist unsere Parole!

Die Musiker hatten bereits vormittags, die Gastwirthe gegessen nachmittags um 4 Uhr, die Bäder am Donnerstag nachmittags lebhaft besuchte Versammlungen mit gleicher Tagesordnung abgehalten.

### Auf Bewilligung von Altersrente sind bis zum 1. Juli d. J. 279877 Ansprüche erhoben worden. Davon

eine Stimme hinter ihm und eine Hand legte sich auf seine Schulter, „wann treten Sie Ihre große Heide über Meer an?“ Hebraartig blickte sich Rettberg nach dem Sprecher um, der eben erst von der Straße eingetreten war. Es war ein rüchiger, sehr groß und kräftig gebauter Fünfziger mit mächtigem, grau meliertem Vollbart und ebensolchem Haar, welches zu beiden Seiten über den Hirsch hervor gestülpt und nach den Schläfen zu sorgfältig gestreift war. Das Augenpaar unter den buschigen Brauen blickte durch eine bläuliche Brille mit helmschmelzigen Ausdrück auf den Angeredeten herab. Der graue Füllbart, der helle, zurückgeschlagene Sommerüberzieher und die darunter sichtbarere Kleidung waren von feinstem Stoff. Ertraut und betroffen starrte Rettberg den Fremden an, der sich über Dinge, um die er hier keine nächsten Bekannten wußten, so wohl unterrichtet gezeigt hatte.

Da warf der alte Herr seinen Hut auf den nächsten Tisch, nahm die melierte Brille vom Kopfe, steckte die blaue Brille in die Tasche, riß sich die buschigen Brauen und den gewaltigen Vollbart ab und indem er plötzlich mit hergegriffenen dunklen Haar und barlossem Gesicht da stand, glitzerte genau jenem hünenhaften Mann, den unlangst der Baron von Surem in Hinterbüchsen Wofes Kathansohns im Gespräch mit diesem angetroffen hatte.

„Der Ulan!“ ging ein allgemeines Murmeln durch das Zimmer, in welchem sich derartige Metamorphosen sehr häufig abspielten.

„Ein schwerer Junge!“ räumte „Alaunge“ dem „Burggrafen“ in der Gummerstraße zu, welche unter dieser Bezeichnung einem versteht, der nur schwere Diebstähle begeht. Der Burggraf nickte. „Wird wieder einmal eine alte (Diebstahls) Gelegenheit an Salzdorfer (ausgehobelter) haben.“

### Im Hause alter Schuld.

Roman von Gustav Söder. (Nachdruck verboten.)

XXI.

Im Osten Berlins befand sich in einer ziemlich belebten Straße ein Kellerlokal. Obwohl darin eine Schankwirtschaft betrieben wurde, so bedurfte daselbst doch weder eines besonderen Anlockungsmittels, noch eines Ausganges. Nicht jeder war hier willkommen; wer aber gern gesehen ward, der fand den Weg von selbst in den „Blutigen Knochen“, wie der Ort von seinen Besuchern genannt wurde.

Man stieg einige Stufen hinauf und gelangte in ein niedriges Zimmer mit rot gefärbten Wänden und einem sehr primitiven Mobiliar. Ein zweites, aufsteigendes Zimmer bot einen nicht minder bescheidenen Aufenthalt. Ein paar Petroleumlampen, die von der verhängerten Decke herabhängten, verbreiteten eine ziemlich dürftige Beleuchtung. An kleinen Tischen saß gruppenweise von einander getrennt, eine äußerst bunte Gesellschaft. Einige der Gäste schienen, ihre Kleidung nach dem Handwerkerstande anzugehören; an einem anderen Tische machten sich drei oder vier gänzlich zerlumpte Kerle breit; an einem dritten unterhielten sich einige fast knochenbleiche Herren, das Monoton im Auge, den feinen Zylinderhut auf dem Kopfe, die Wäsche taubelos und blendend weiß.

So wenig sie in diese Gesellschaft, unter welcher sich auch einige freizügige Frauenzimmer befanden, zu gehören schienen, so unterhielten sie sich von derselben doch nur durch ihre elegante Kleidung, denn sämtliche Gäste zählten ausnahmslos zu jener Menschenklasse, welche bei der Wahl ihres Berufes ein für allemal einen diesen Strich durch das liebende Gebot gemacht hat, und der „Blutigen Knochen“ war eine der besuchtesten „Verbrecherklappen“ Berlins. Unter jener

Gruppe feiner Herren, welche sich in jedem eleganten Restaurant „Unter den Linden“ hätten sitzen lassen können, verbergen sich Hochstapler, Taschendiebe und Bauernfänger; die abgerissenen, reduzierten Gestalten gehörten dem nützlichsten Strahlstrome an; die scheinbaren biederen Handwerker waren resolute Einbrecher.

Das Benehmen aller dieser Gäste hatte äußerlich durchaus nichts Besondere. Sie rauchten, tranken Bier oder Schnaps, unterhielten sich, oder spielten Karten. Nur wenige von diesen Leuten kannten sich einander bei ihren wirklichen Namen; jeder hatte seinen Spitznamen, denn dieses Verfahren hinter fälschlich beigelegten Namen führt das wachsame Auge des Gehebes irre. Unter den Anwesenden wurde einer mit „Alaunge“, ein anderer mit „Mattheim“ angedeutet, ein dritter, welcher den vornehmen Namen der „Burggraf“ führte, brachte die Gesundheit des „steifen Lehmann“ aus, und einige der Gesellen, welche sich leise von der „schiefen Laterne“ und der „Dampfwalze“ unterhielten, verrieten durch gewisse Seitenblicke, daß unter diesen charakteristischen Pseudonymen sich zwei der „Damen“ verbargen, welche die Gesellschaft durch ihre Gegenwart zierten.

Die Gespräche wurden hier laut, dort leise, in einer Sprache geführt, welche der Uneingeweihte kaum für Deutsch gehalten hätte, denn sämtliche Ausdrücke und Bezeichnungen der Handwerker entstammten dem Gauerndörferische.

Unter den Gästen, welche das elegante Gauerndörfer repräsentierten, befand sich auch einer unserer Bekannten. Nichts Geringeres als Champagner war es, womit er seine Genossen bewirtete, denn von so selbstthätigen Charakter er auch sonst war, so hielt er es doch unter seines Gleichen mit dem Grundsatze: leben und leben lassen, und gönnte ihnen gern einen Anteil an dem Ueberdarmigen, welches er heute erst aus Mailands freigebiger Hand empfangen hatte.

„Guten Abend, Herr Assessor von Malten,“ tönte plötzlich





Wird erschlagen und sein neugebautes Wohnhaus durch einen anderen Brand in Brand geriet, als man ihn aus solche hinausbringen wollte. Mehrere Schwestern sind dabei an dem verbrannten Elemente zum Opfer. In Weimars bei Weimingen wurde eine ganze Familie vom Blitzschlage beinaht; während die Kinder sich ruhig wieder erholt haben, ist der Vater noch teilweise gelähmt und hat das Gehör noch nicht wieder erlangt. Auf Schloss Altenstein hat der Blitz gerade in dem Augenblicke eingeschlagen, als Herzog Georg dort ankam, doch erhebliche Beschädigungen sind verursacht. In der Nähe von Weimingen brach er dagegen einen Strohstoppeln in Brand, während in Offenau der durch Blitzschläge in zwei Säulen entzündete Brand rasch gelöscht werden konnte. Außerdem wird aus einer ganzen Reihe von Ortschaften berichtet, daß Blitze eingeschlagen haben, aber ohne einen nennenswerten Schaden anzurichten.

**Das Unwetter** in der Donnerstagnacht hat in der Provinz Sachsen kaum geringeren Schaden angerichtet. Aus ein- und zwei Ortschaften liegen bisher Meldungen über Blitzeisfälle vor, darunter auch, in denen Feuerbrünste durch Blitzezündung entstanden sind.

**Robert unter dem Bette.** Bei einer Modistin im Potsdamer Viertel in Berlin verlebte oft in seiner freien Zeit ein junger Kaiser. Eines Nachmittags erhielt die Modistin den Besuch von zwei Kundinnen. Der Besucher hatte ein Interesse daran, von den beiden jungen Damen nicht gesehen zu werden und kurz entschlossen wurde er mit Einverständnis der Modistin unter dem Bette geboren. Die Damen ließen sich bei ihrer Schneiderin längere Zeit nieder. In ihrer Begleitung, so erzählt das Bet. „Mit Bl.“, befand sich auch ein Leibel, der im Zimmer bald den „Dachs“ unter dem Bette gemittelt hatte. Nun begann er einen wilden Angriff auf den Versteckten auszuführen. Die Situation war für die Schneiderin eine äußerst unangenehme, der Leibel, dem der Maulkorb abgenommen worden war, begnügte sich nicht mehr mit Wellen, sondern bis während auf den „Dachs“ ein. In dieser Situation konnte es der Don Juan denn nicht länger aushalten, und um sich seines Angreifers zu entledigen, trat er endlich unter dem Bette hervor. Das Erstaunen war beiderseitig groß. Die beiden Damen riefen: „Was, Robert, Du hier?“ Der Gefragte hatte nun weiter keine Entschuldigung, sondern gab resigniert den Tatbestand an. Die Folge war, daß das Verhältnis des jungen Mannes zu seiner Braut sofort gelöst wurde. Die Modistin verlor verhältnismäßig natürlich vieler Affäre denn nicht ihren Kunden, so doch sicher ein Paar Kundinnen.

**Die größte Hitze**, die in Florenz bisher festgehalten wurde, ist am letzten Donnerstag dort gemessen worden. Um 3 Uhr nachmittags waren 38<sup>o</sup>, Grad Celsius im Schatten, in der Sonne 51 Grad. Hand und Wandel fielen tagsüber. Es kamen auch zahlreiche Hitzschläge vor. Die Passanten umhüllten die öffentlichen Brunnen, um sich Wasser auf den Kopf zu schütten. In Mailand und Como erreichte die Hitze am Donnerstag 36,5 Grad. In Bologna gab es 37 Grad im Schatten. In Süditalien ist die Hitze verhältnismäßig gering. Palermo und Messina meldeten 33 Grad Celsius im Schatten.

**Erzherzog Wilhelm von Oesterreich**, der zum Sommeraufenthalte in Baden bei Wien weilte, starb bei einem Spaziergange von Bieder, welches vor der elektrischen Bahn liegt.

Der Erzherzog wurde schwer verletzt nach seiner Villa gebracht, wo er zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags verschied.

**Wittersfeld.**

Da es in letzter Zeit des öfteren vorgekommen ist, daß mir oder meinen Angehörigen beim Entschlafen der Abkommensgebühren für die Redaktionen Schwierigkeiten gemacht wurden und sogar, wenn sich der Monat schon seinem Ende zu neigt, sei den geachteten Abonnenten hiermit und gethan, daß die Verpflichtung habe, nach Verlauf der ersten Hälfte des Monats mit der Druckerei abzurechnen. Ueberhaupt muß jedes Blatt im Anfang des Monats bezahlt werden. Wenn ich aber, wie dies hier der Fall ist, am Schluß des Monats die Gelder noch nicht zusammen bekommen kann, so ist es selbstverständlich, daß ich der Druckerei gegenüber meinen Verpflichtungen auch nicht gerecht werden kann. Daß aber solche Abonnenten, welche am 22. d. Mts. gemahnt werden, das Blatt auf Grund dieser Mahnung abbestellen, ist mir Beweis genug, daß diesen Seiten die Arbeiterrechte Nebenbedingung ist. Mögen sich die künftigen Abonnenten nach Obigem richten. Der Expedient.

**Griffen der Redaktion.**

**C. W., Trotha.** Gemäß kann jeder Erbe der Erbschaft entgegen, das muß in beglaubigter Form innerhalb 6 Wochen von dem Tage ab gesehen, an welchem der Erbe Wissenschaft von dem Tode des Erblassers erlangt hat. Ist diese Frist verstrichen, ohne daß entgegen worden ist, so muß der Erbe, um nicht aus seiner eigenen Laune die Nachlassenschaft begähnen zu müssen, die Erbschaft mit dem Vorbehalt der Nachlassenschaft des Inventars anzunehmen, d. h. er muß innerhalb 6 Monaten nach Ablauf der Entscheidungsfrist mit Bericht ein Verzeichnis vom Nachlasse des Erblassers mit einer beglaubigten Erklärung einreichen; dann kommt der Erbe für die Nachlassschulden nur auf in der Höhe, in welcher er Nachlass erhalten hat.

**Ständesammlige Nachrichten.**

**Halle, den 28. Juli.**

**Aufgebote:** Der Radfahrer August Schwarz und Martha Schuber (Halle und Geper). Der Restaurateur Adolf Herwart und Elsa Kants (Hofa und Halle). **Eheverlobungen:** Der Schneider Albert Fährber und Elisabeth Fährber (Waldenstraße 1 und Reibergstraße 64). Der Handarbeiter Johann Sommer und Marie Emma (Schulzeinstr. 20 und Soalberg 26). Der Buchhändler Max Zeman und Pauline Schöne (Thalgaße 1). Der Fleischer August Mangold und Selma Hügel (Mörlichhof 3). Der Tapezier und Dekorateur Ernst Lang und Marie Blaser (Lauenstraße 2 und Liebenauerstr. 176). Der Schneider Georg Buchard und Anna Wolf (Albrechtsstraße 21 und Dachritzstraße 14). Der Sattler Richard Wolff und Emma Minder (Dachritzstraße 14). Der Brauer Christian Sartung und Emma Schwarz (Deussauerstraße 2 und Begeerstraße 3). Der Expedient Karl Lorenz und Sophie Kautsch (Wittelwache 13 und Dandstraße 3). Der Fabrikarbeiter Carl Pangel und Pauline Knigshäke (Kellerstraße 16 und Brunsdwaite 17). Der

Radfahrer August Blume und Elise Janide (Breitenstraße 26 und Reibergstr. 3).

**Geboren:** Dem Brauermann Wilhelm Urdach eine T., Emma Clara Margarethe (Sophienstraße 23). Dem Kaufmann Friedrich Schardt ein S. (Steinweg 15). Dem Kaufmann Carl Richter Jw. E., Emilie Helene und Clara Elisabeth (Marientraße 15). Dem Tischler Hermann Koch eine T., Anna Luise (Kattellhof 5). Dem Tischler Wilhelm Lange eine T., Helene Hedwig (Thorenstraße 22). Dem Knappschloßmeister Ernst Weiser ein S. Carl Friedrich Ludwig (Hermanns- und Brühlstraße 12). Dem Postenwärter Gustav Gönabel ein S., Ernst Heinrich (Schillerstr. 40). Dem Hellenhauermeister Adolf Riemann ein S., Adolf Otto Gustav (Schloßstraße 25).

**Verstorben:** Des Fleischermeisters Carl Heber Ehefrau, Auguste geb. Zeune, 61 J. (Lindensittenband). Des Schlossers Hermann Böhme ein S. Hermann, 11 Mon. (große Brunnstraße 13). Des Schlossers Theodor Scherl T. Margarethe, 10 Mon. (Brundenbergstraße 10). Des Schmied Carl Carlweg S. Walter, 1 J. (Schmidtstraße 33). Des Goldschmieds Albert Gumbel S. Paul, 8 Mon. (Fischerstraße 12). Des Handarbeiters Franz Schaffer S. Franz, 1 J. (große Brunnstraße 21). Des Schlossermeisters Waldemar Tormann S. Bernhard, 4 Mon. (große Brunnstraße 29). Des Schneiders Paul Vogel T. Frieda, 6 Mon. (Sophienstr. 9). Des Handarbeiters Bernhard Klein S. Bernhard, 2 W. (Bismarckstraße 44). Des Handarbeiters Heinrich Kahl T. Anna, 9 Mon. (Salberg 10). Des Handwirts Wilhelm August Gehrau, Elisabeth geb. Niebend, 42 J. (König).

**Siebenstein, vom 24. bis 27. Juli.**

**Aufgebote:** Der Bäckermeister R. Walter und F. S. Klette (Griebelstein).

**Geboren:** Dem Schlosser W. F. B. Lange ein S., Erbschaftsstraße 23. Dem Fabrikarbeiter G. C. Weier ein S. (Kainitz 10a). Dem Zimmermann F. W. Schulze eine T. (gr. Brunnstraße 33). Dem Fabrikarbeiter J. F. W. Weß ein S. (große Brunnstraße 38). Dem Fabrikarbeiter W. F. S. Sartmann eine T. (Dachritzstraße 17). Dem Versicherungsbeamten P. Griebel ein S. (Burgstraße 1a).

**Verstorben:** Des Weibhülers A. G. D. Siegenhart T. L. 10 Mon. (Mühlstraße 43). Des Handarbeiters F. C. Weichelt S. (H. Breitenstraße 12). Ein ungel. S. (Wöhrstraße 9).

**Trotha, vom 22. bis 28. Juli.**

**Eheverlobungen:** Der Bergarbeiter Hermann Ellinger und Magdalene Siegler (Trotha). Der Arbeiter Anton Görtlich und Marie Ebel (Trotha).

**Geboren:** Dem Bergmann Otto Jäger ein S., Otto. Dem Arbeiter Carl Frühau ein S., Richard. Dem Arbeiter Moritz Schwarz ein S., Carl. Dem Arbeiter August Rohmann ein S., Wilhelm. Dem Maschinenführer Philipp Bierigert Junglingshöhe. Dem Arbeiter Friedrich Fuß ein S., Hermann. Dem Arbeiter Edward Burghardt eine T., Martha.

**Verstorben:** Des Steinlegers Wilhelm Mündke S. Wilhelm, 8 Mon. Des Schiffer Ludwig Heinrich T. Ida, 5 Mon. 14 T. Des Maurer Carl Dietrich T. Bertha, 2 J. 11 Mon.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Illge in Hall

**Oeffentl. Versammlung**  
der Fabrikarbeiter, Hausdiener, Bader, Geschirrführer, Markthelfer sowie aller nichtgewerblichen Arbeiter in Halle a. S.  
Dienstag den 31. Juli abends 9 Uhr im Restaurant „Zur Galloria“, Bräderstraße 2.  
Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Mitglieder der beiden Vereine der genannten Branchen zu einer Verpfändung zu einem Verein.  
2. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Einberufer.

**W. Dudenbostel, Breite- und Laurentiusstraßen-Gde.**  
Es empfiehlt sich der Schuhmacher Hermann Lorenz, H. Sandberg & Söhne in und außer d. Hause Frau Bräutigam, Hara 16.  
Strad. aller Schwaben 3. Tent. geschl. Zu erst. bei E. Lange, Kaffinierstr. 26.

**Walhalla-Theater.**  
Direktion: Richard Haber.  
Dienstag den 31. Juli  
**Letztes Auftreten**  
sämtlicher Künstler!

The 5 Senetts, Darsteller einer Affen-Bantomime. (Neu und originell!)  
Das Lunbar-Trio, Braubrunn-Puffgummisteller. (Sensationelle!)  
Lutz und Marie Blaser (Lauenstraße 2 und Liebenauerstr. 176).  
Der Schneider Georg Buchard und Anna Wolf (Albrechtsstraße 21 und Dachritzstraße 14).  
Der Sattler Richard Wolff und Emma Minder (Dachritzstraße 14).  
Der Brauer Christian Sartung und Emma Schwarz (Deussauerstraße 2 und Begeerstraße 3).  
Der Expedient Karl Lorenz und Sophie Kautsch (Wittelwache 13 und Dandstraße 3).  
Der Fabrikarbeiter Carl Pangel und Pauline Knigshäke (Kellerstraße 16 und Brunsdwaite 17).  
Der

**Schlachtefest.**  
L. Jung, Bismarckstr. 47.  
**Schlachtefest.**  
Otto Müller, Freientstraße 11.  
**Schlachtefest.**  
H. Schmidt, Hölbergweg 58.  
Ein gebrauchter Ofen zu verkaufen  
Thorenstraße 49, 2. Etage.

**Achtung, Maler.**  
Dienstag den 31. Juli abends punkt 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Saale der „Moritzburg“, Hatz 51  
**grosse öffentliche Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Die Spalterbildung bei der Universitätsfeier und die Malerinnung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
In dieser Versammlung werden die Innungs- und Nichtinnungsmeister, insbesondere der Malermeister Heine eingeladen.  
Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen ersucht  
Der Einberufer.

Für ein b. mechanisches Hoch-Verdrängungsgeschl. Näh. in d. Exped. d. H. 3 qbr. Schränke billig zu verkaufen. Zu erst. bei D. Starke, Reiffstr. 183.  
Verhältniß, 2 Matr., Westf. sofort (post) zu verkaufen Lindenstraße 74, p.  
Eine kleine Wohnung zu vermieten Herrentr. 10.  
**Warnung!**  
Warne hierdurch jedermann meiner Frau Emilie Jenisch geb. Baum nicht auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leisten.  
Albert Jenisch, Nietleben.

Hente Dienstag den 31. Juli

# Gröfning

meines neuerbauten Geschäftshauses

# 89 Leipzigerstrasse 89

bestehend aus sechs hellen der Neuzeit entsprechenden Verkaufsräumen.

# H. Elkan.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.), Halle.